

STADTMENSCHEN

Zusammengestellt von Andreas Krüger (Tel. 0211-8382-2384)



So ähnlich soll die Arena nach der Vorstellung der Veranstalter beim Weihnachtssingen am Sonntag aussehen. Foto: Die drei Brüder

Rund 35 000 Karten für das Weihnachtssingen verkauft

Eine ausverkaufte Arena wird es wohl nicht werden, wenn am Sonntag, 23. Dezember, zum ersten Mal „Das große Weihnachtssingen“ in der Arena stattfindet. „Wir sind mit dem aktuellen Ticketverkauf für die Premiere von ‚Das große Weihnachtssingen‘ sehr zufrieden. Es sind bereits knapp zwei Drittel der Tickets weg“, sagt Veranstalter **Jochen Gasser**. Bei einem Fassungsvermögen von 53 000 Menschen entspricht das rund 35 000 Karten.

Auf einer Bühne auf dem Spielfeld werden am Sonntag Künstler und Gruppen auftreten, um mit dem Publikum Weihnachtslieder zu singen. Mit dabei sind die Band **Brings** sowie die Sänger **Paul Potts** und **Patricia Kelly**. Zudem werden die **Swinging Funfares** und der **New Life Gospel Choir** auftreten. Durch das Programm führen die Antenne-Düsseldorf-Moderatorin **Claudia Monréal** und **Stefan Kleinehr**, der un-

ter anderem die ARD-Fernsehsitzung leitet.

25 Weihnachtslieder stehen auf dem Programm. Darunter sind deutsche Klassiker („O Tannenbaum“, „O du Fröhliche“) und englischsprachige Stücke („We Wish You a Merry Christmas“, „O Holy Night“). Brings steuern Mundart-Lieder bei. Es gibt Liederbücher, zudem werden die Texte auf den Banden und Bildschirmen eingeblendet.

Sitzplätze gibt es noch im Oberrang (19,90 Euro), im Unterrang stehen noch Stehplätze (9,90 Euro) zur Verfügung. Karten können bis kurz vor Veranstaltungsbeginn online unter www.weihnachtssingen.live gekauft werden. Ein Euro jedes verkauften Tickets geht an Projekte der Bürgerstiftung Düsseldorf.

Das Programm in der Arena beginnt um 17 Uhr, der Einlass ist ab 15 Uhr. Der WDR strahlt das Weihnachtssingen am 23. Dezember um 20.15 Uhr aus. *jaw*

Will Ferrell macht Witz über Düsseldorf

Schauspieler **Will Ferrell** hat in der Late-Night-Show „Jimmy Kimmel Live“ eine Anekdote über die Dreharbeiten für den Film „Holmes & Watson“ erzählt, die im Zusammenhang mit Düsseldorf steht. Bei den Arbeiten hätten Ferrell und sein Kollege **John C. Reilly** einen Spruch etabliert, der dezent darauf hinweisen sollte, dass man auf Toilette muss. So habe Reilly, erzählte Ferrell, oft gesagt: „I gotta find my passport because I'm taking a trip to Düsseldorf.“ (dt. Ich muss meinen Pass finden, denn ich reise nach Düsseldorf). Die „Rheinische Post“ hatte zuerst darüber berichtet. Den Hintergrund erklärte Ferrell in der Show ebenfalls. Wenn man länger auf Toilette muss, sagt man im Englischen unter anderem „Go number two“. Daraus entwickelte sich „Drop a deuce“, was wiederum ähnlich klingt wie die englische Aussprache von Düsseldorf.



US-Schauspieler Will Ferrell hat mit seinem Kollegen John C. Reilly bei Dreharbeiten einen Scherz mit Düsseldorf-Bezug gepflegt. Foto: dpa

Aus der Chefetage in die Kita Tannenhof

Sergej Aruin, geschäftsführender Vorstand des gemeinnützigen Vereins AVP, übernimmt in dieser Woche die Tätigkeit eines Erziehers in der Kita Tannenhof. Der studierte Sozialarbeiter springt ein, weil es einen Mangel an qualifiziertem Personal in Kindergärten gibt und Mitarbeiter zurzeit wegen Urlaubs- und Krankheitstagen verstärkt ausfallen. Aruin, der selber zwei Kinder hat, sagt: „Ich freue mich darauf und erhoffe mir davon Impulse, die ich dann wieder für meine Arbeit hinter dem Schreibtisch nutzen kann.“ Die Kita Tannenhof wurde im März 2016 eröffnet und ist ein zweisprachiger Kindergarten, in dem neben Deutsch auch Russisch gesprochen wird. Träger ist der Verein „AVP – Akzeptanz, Vertrauen, Perspektive“, für den derzeit insgesamt über 80 Mitarbeiter in unterschiedlichen sozialen Bereichen tätig sind.



Eine Aufnahme des Geschirrs der pflegebedürftigen Wilma Mützel, die noch immer zu Hause wohnt.

Fotos: Inga Paas

Wie Pflege zu Hause aussieht

Zum 40-jährigen Bestehen der Caritas-Pflegestation fotografiert Inga Paas acht Senioren. Ausstellung im Rathaus.

Von Tom Oswald

Die Tür zum Fahrstuhl öffnet sich und Wilma Mützel betritt mit ihrem Rollator die Ausstellungshalle im hinteren Teil des Rathauses. Vor ihr, links und rechts neben ihr hängen Bilder in verschiedenen Größen. Bilder von ihrem Wohnzimmer, des alten Lieblingsgeschirrs und auch ein Porträt von ihr selbst. Gut anderthalb Meter lang, im Querformat. Mit einem leicht misstrauischen Blick sieht die 94-Jährige auf das Bild: „Das bin ja ich“, sagt sie freudig. Wie ein Spiegel wirkt es auf die 94-Jährige. Graues, mittellanges Haar zielt ihre Person. Auffällig ist auch der königsblaue Pullover, dessen Farbe sich in den Motiven der kleinen Bildern widerspiegelt. Sei es in dem Gemälde, das im Foto-Porträt hinter ihr an der weißen Wand hängt oder im Bild ihrer Urkunde als erste Senatorin des Sechzig-Na-Und-Clubs (SNUC). Den königsblauen Pullover trägt sie auch heute. Am besonderen Tag für die acht Senioren und Seniorinnen, die Teil der Ausstellung „Da begleiten, wo Menschen zu Hause sind“ im Rahmen des 40-jährigen Bestehens der Caritas-Pflegestation sind.

„Unser Ziel war es die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die erstens noch zu Hause sind und zweitens auch dort auf ambulante Pflege angewiesen sind, sagt Stephanie Agethen, Pressesprecherin des Caritasverbands in Düsseldorf. Mit Porträtfotos der Senioren und Stillleben der einzelnen Wohnzimmer, unterstützt von Zitaten der Bewohner, wollten sie die Geschichten von Wilma Mützel sieben weiteren Senioren lebendig und auf mehreren Ebenen erzählen.

Die Interviews und Fotos sollten sehr persönlich sein

Die Interviews führte dabei die junge Mitarbeiterin und Social Media Managerin des Caritasverbands Monika Anand, die Fotoaufnahmen entwickelte die Kölner Fotografin Inga Paas: „Wir haben uns bestimmt je Person drei bis vier Stunden in ihren Wohnungen Zeit genommen und führten die Gespräche anhand eines von uns festgelegten Fragenkatalogs, um mehr von den Menschen – als Alter, Wohnort oder den ehemaligen Beruf – zu erfahren. Zum Beispiel hat mich interessiert, worauf die Menschen stolz in ihrem Leben sind. Das hat auch mich selbst sehr berührt“, erzählt Monika Anand beim Rundgang durch die Galerie. „Das hat sie sehr geöffnet, was dann auch meinen Fotos zu Gute kam“, ergänzt die Fotografin Inga Paas. Durch das Zusammenspiel aus Porträts der Senioren und Details aus ihrer Wohnung war es erst dann möglich, die Geschichte zu erzählen und Ge-



Dieses Porträt von Wilma Mützel wurde in ihrer Wohnung aufgenommen.



Die Puppe und der Teddybär gehören zu Wilma Mützels Wohnung...



...genau wie dieser Schrankanhänger Teil ihres Zuhauses ist.



Eine Nahaufnahme von Wilma Mützels Hand.



Wilma Mützel vor ihrem eigenen Porträt in der Ausstellung im Düsseldorfer Rathaus.

meinsamkeiten zwischen den Bewohnern zu erkennen. Seien es Vasen, Wanduhren oder die selben Pflegekräfte zu denen Wilma Mützel, das Ehepaar Grabs und Mende und Marlene Müller oftmals eine freundschaftliche Verbindung haben.

Anfang Dezember eröffnete die Ausstellung im Rahmen einer Vernissage. Nicht nur Wilma Mützel war vor Ort, sondern auch weitere Porträtierete, wie das Ehepaar Heinz und Daisy Grabs und Marlene Müller. Klaus und Marianne Mende waren aufgrund eines Krankenhausaufenthalts von Herrn Mende verhindert. Sie alle werden vom ambulanten Pflegedienst der Caritas betreut. Heinz Grabs ist ein treuer Anhänger der Fortuna, was sich in den Detailaufnahmen des knalligen Toasters, der rot-weiß-gestreiften Müsli-Schale und einem Fortuna-rotem Schild bemerkbar macht. Allesamt mit dem Logo des Fußballclubs. „Hier wohnt der Fortuna-Düsseldorf-Fan Heinz“, steht in weiß-verschnörkelter Schrift auf der roten Fläche des Schildes. Er, heute 80 Jahre alt, ist Düsseldorfer Urgestein und sie – mittlerweile im Alter von 70 Jahren – ist in Berlin aufgewachsen. Kennen und lieben lernten sie sich dann in Düsseldorf, was Heinz und Daisy Grabs auch heute noch ihr Zuhause nennen. Im Stadtteil Lörick leben sie im betreuten Wohnen der Pflegeeinrichtung. Am Tag der Vernissage ihrer Porträts setzen sie sich in die zweite Reihe und hören gespannt den einzelnen Grußworten von Stadtdirektor Burkhard Hintzsche und dem Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbands Düsseldorf, Henric Peeters, zu.

Wilma Mützel ist weniger aufmerksam und spricht kritisch über die Organisation. Die Anzahl der Pflegekräfte sei zu gering. Der Stadtdirektor und der Vorstand der Caritas gehen ebenfalls auf die Thematik ein. „Die Düsseldorfer werden immer älter und stellen aus demografischer Sicht einen immer größer werdenden Anteil der Gesellschaft dar. Wir wollen deshalb auch hier im Rathaus der Älteren Generation ein Gesicht geben, mit der Ausstellung aber auch Nachwuchs im Pflegebereich ansprechen“, sagt Burkhard Hintzsche bei seiner Ansprache. Henric Peeters argumentiert damit, dass das Unternehmen aufgrund dieses Wandels vor allem auf die Ausbildung von jungen ambulanten Pflegekräften setzt, die rein gesetzlich nicht alleine während ihrer Ausbildungsphase zu den Senioren dürfen, sondern gelernte Mitarbeiter vor Ort unterstützen.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 4. Januar und öffnet täglich von 8 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt im Rathaus.